



Liebe Freunde und Förderer der Konrad-Adenauer-Stiftung,

unsere Arbeit als Stiftung unterliegt einem ständigen Wandel. Wir müssen unser Wirken immer wieder hinterfragen und – wenn nötig – neu justieren. Erstmals haben wir dazu

ein Leitbild erarbeitet. Entstanden im Rahmen eines mehrmonatigen gemeinsamen Prozesses mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat es der Vorstand der Stiftung im Juni verabschiedet. Die Mitgliederversammlung hat es als gemeinsames Selbstverständnis unter der Überschrift „Gemeinsam.Demokratie. Gestalten.“ angenommen.

Das Leitbild gibt den satzungsgemäßen Auftrag und die Tradition, die handlungsleitenden Werte und den Markenkern der Konrad-Adenauer-Stiftung im Hinblick auf die Zukunftsherausforderungen wieder. Es geht nicht darum, unseren Auftrag und unsere Werte neu zu

erfinden, sondern sie für unsere Zeit neu zu formulieren: sozusagen eine „Selbstvergewisserung“ unter neuen Rahmenbedingungen.

Ich würde mich freuen, wenn Sie, die Freunde und Förderer, uns dabei unterstützen, wenn es künftig darum geht, das Leitbild zur Grundlage unserer Arbeit zu machen.

Prof. Dr. Norbert Lammert
 Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.
 Präsident des Deutschen Bundestages a. D.

Preis Soziale Marktwirtschaft an Gunter Heise

Am 25. November wurde der diesjährige Preis Soziale Marktwirtschaft der Konrad-Adenauer-Stiftung an Gunter Heise verliehen – erstmals im Bärensaal im Alten Stadthaus in Berlin. Heise ist Gesellschafter und Vorsitzender des Beirats der Rotkäppchen GmbH. Als geschäftsführender Gesellschafter führte Heise den ehemaligen DDR-Staatsbetrieb, in den er 1973 als Diplom-Ingenieur eingestiegen war, im Jahre 1993 durch ein Management-Buyout mit vier weiteren Mitarbeitern und Harald Eckes-Chantré in die unternehmerische Unabhängigkeit. Obwohl das Unternehmen nach der Friedlichen Revolution mit großen Absatzrückgängen zu kämpfen hatte, wagte Heise trotz großer Widerstände den Neustart der Marke Rotkäppchen im wiedervereinigten Deutschland. Mit Erfolg: Unter Heises Führung entwickelte sich das traditionsreiche Sekthaus zum gesamtdeutschen Marktführer.

In der Begründung der Jury heißt es in Auszügen: „Mit Gunter Heise zeichnet die Konrad-Adenauer-Stiftung einen vorbildlichen Unternehmer aus, der auf herausragende Weise Mut mit unternehmerischer Weitsicht und

Verantwortung verbindet. Mit seinem Engagement, etwa für die Instandsetzung der Eifert-Orgel in der Marienkirche in Laucha an der Unstrut sowie der Unterstützung regionaler Vereine, steht Heise zudem beispielhaft für den verantwortungsvollen Unternehmer. Durch die Übernahme der Sektmarken Mumm, Jules Mumm, MM Extra, Geldermann sowie Spirituosen- und Weinmarken wie Echter Nordhäuser und Blanchet hat Heise die Rotkäppchen-Mumm Sektkellereien zu einer gesamtdeutschen Erfolgsgeschichte gemacht. In diesem Sinne steht Gunter Heise in beispielhafter Weise für die Verfestigung der Sozialen Marktwirtschaft im wiedervereinigten Deutschland.“

Die Laudatio hielt Ministerpräsident a. D. Dieter Althaus, Vizepräsident Governmental Affairs MAGNA Europe.



Gunter Heise, Gesellschafter und Vorsitzender des Beirats der Rotkäppchen GmbH

„Ein Europa, das seine Zukunft beherzt in die Hand nimmt“

Zehnte Europa-Rede mit Ursula von der Leyen

Stefan Stahlberg



Dr. Ursula von der Leyen, gewählte Präsidentin der EU-Kommission

Jährlich lädt die Konrad-Adenauer-Stiftung die Spitzenvertreter der europäischen Institutionen ein, über ihre Vision von Europa zu sprechen. In der zehnten Europa-Rede sprach Dr. Ursula von der Leyen, gewählte Präsidentin der EU-Kommission, am 8. November im Allianz-Forum in Berlin.

Bundestagspräsident a. D. Prof. Dr. Norbert Lammert, Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung, betonte zu Beginn, dass die „Tendenzen zur Renationalisierung, die von vielen populistischen Parteien in Europa vertreten werden, anachronistisch und kontraproduktiv“ seien: „Wo es um Zukunftsaufgaben geht, ist der Nationalstaat an seine Grenzen gekommen. Deshalb brauchen wir jetzt mehr Europa anstatt weniger.“

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel erinnerte in ihrem Grußwort, dass die deutsche Wiedervereinigung „ohne die konsequente europäische Einigung“ nicht möglich gewesen sei: Erst dieser „Einigungsprozess hat ein Leben in Frieden und Freiheit ermöglicht“ und zu einer Schicksalsgemeinschaft geführt: „Deutschland wird es nur gutgehen, wenn es Europa gutgeht.“

Dr. Ursula von der Leyen bekannte sich unmissverständlich zum nordatlantischen Verteidigungspakt, der NATO: „Das mächtigste Verteidigungsbündnis der Welt“ sei Europas „Schutzschirm der Freiheit“. Ausdrücklich dankte sie den USA, dem Vereinigten Königreich und Frankreich für die jahrzehntelange Unterstützung Deutschlands, nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs „in den Kreis der demo-

kratischen Völker“ zurückzukehren und mit dem Fall der Mauer vor genau 30 Jahren auch seine Freiheit zurück zu erlangen.

Der Brexit, der Handelsstreit zwischen China und den USA, das Erstarken von Populisten, die Fragilität in unserer unmittelbaren Nachbarschaft, aber auch Klimaschutz und der Umgang mit Migration – von der Leyen listete eine Menge Herausforderungen für den Kontinent und ihre Präsidentschaft auf.

Das „Gemeinschaftswerk“ Europa sei für seine Bürgerinnen und Bürger ein „Garant für Frieden, Menschenrechte, Rechtsstaat“, und Hüter „von Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität und der Gleichheit von Frauen und Männern.“ Für von der Leyen ist das Europa „heute attraktiver als wir selbst oft glauben.“ Unsere „offenen Gesellschaften“ böten „Stabilität und Soziale Marktwirtschaft“.

Bei der Europa-Rede kündigte von der Leyen an, sie werde „das erste europäische Klimaschutzgesetz vorlegen“ und „Teile der Europäischen Investitionsbank in eine Klimaschutzbank umwandeln.“ Zugleich müsse der Klimaschutz mit einer Wirtschafts- und Industriepolitik in Einklang gebracht werden, die auf die Zukunft ausgerichtet sei. Das Ziel dieser ausgewogenen Strategie: Wir „müssen es schaffen, dass Europa bis 2050 der erste klimaneutrale Kontinent ist.“



Bundestagspräsident a. D. Prof. Dr. Norbert Lammert, Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung, im Gespräch mit Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel

„Gewalt auch in der Sprache niemals tolerieren!“ Frank-Walter Steinmeier über die Streitkultur

Stefan Stahlberg

Eine Veranstaltung in der Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung widmete sich am 17. Oktober 2019 dem Thema „Demokratie unter Druck“. Dass wir die „quantitative und qualitative Wirkung“ dieser immer noch neuen Kommunikationsformen „nicht unterschätzen dürfen“, betonte der Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Bundestagspräsident a. D. Prof. Dr. Norbert Lammert, zu Beginn der Veranstaltung. Denn „die Digitalisierung revolutioniert das Kommunikationsverhalten von Personen und Institutionen mit nachhaltigen Wirkungen für den privaten sowie öffentlichen Bereich. Die Konfliktfähigkeit unserer Gesellschaft setzt einen Mindestkonsens darüber voraus, wie verschiedene Standpunkte zusammengebracht werden können. Nur wenn es einen Konsens gibt, wie Konflikte auszutragen sind, kann sich eine Gesellschaft diese Konflikte tatsächlich leisten.“

Bedrohungen und Beleidigungen, Hass und Hetze auf Demonstrationen und in den sozialen Medien – über die Verrohung der Debatten sprach Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier anschließend. Er stellte ein „Problem mit unserer politischen Streitkultur“ fest, denn sie habe „über die vergangenen Jahre ein gefährliches Substrat aus verrohter Sprache, Hass und Hetze wachsen lassen“. Vor 300 Gästen appellierte er an Bürger und Politiker gleichermaßen: „Wer in einem friedlichen Land leben will, der darf Gewalt auch in der Sprache niemals tolerieren!“

Der Bundespräsident wünschte sich eine Debattenkultur, in der die Menschen vernunftig argumentierten, sich auch mal von Argumenten überzeugen ließen und ihr Gegenüber wertschätzten und ihm Respekt zollten. Seiner Meinung nach gibt es zwei Möglichkeiten, wie Staat und Bürger handeln könnten: „geltende Regeln strikter durchsetzen“, indem beispielsweise Polizei und Gerichte strafbare Äußerungen konsequenter ahnden, und „dass die demokratische Mehrheit sich nicht vertreiben lässt vom Gebrüll der Wenigen“, „denn die Hater stehen nie und nimmer für die Mehrheit in unserem Land“.

In der anschließenden Runde diskutierten die Politikerinnen Claudia Roth und Sawsan Chebli, ZDF-Journalistin Bettina Schausten und Oberstaatsanwalt Markus Hartmann mit dem Moderator, Kommunikationswissenschaftler Prof. Martin Emmer, über ihre Erfahrungen mit den Entgleisungen der Streitkultur. Das Gespräch verdeutlichte,



„Wir müssen alle mit Vernunft streiten sowie Hass und Gewalt zurückweisen!“ – so das Statement von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier

wie intensiv Politiker, Medien und Ermittlungsbehörden von der neuen Debattenkultur herausgefordert sind.

Wichtig sei es zunächst einmal zu differenzieren zwischen tatsächlichen Straftaten und Verletzungen der Anstandsnormen, so Hartmann, denn nur bei Straftaten könnten die Ermittlungsbehörden einen Beitrag leisten. Wie stark unter Druck der Rechtsstaat ist, zeige das jüngst ergangene Künast-Urteil.

Beides, unanständige Kommentare genauso wie Hate Speech, prägen den Alltag und die Kommunikation vieler demokratischer Akteure in diesem Land. Das reicht von der Verächtlichmachung des Bundespräsidenten während einer Rede im Bundestag durch Volksvertreter, von der Roth berichtete, über persönliche Beleidigungen und Bedrohungen in den sozialen Medien – Chebli zählt bis zu 30 Strafanzeigen pro Woche – bis hin zu Lügen vor laufender Kamera: „Dann endet auch das journalistische Rüstzeug“, stellte Schausten nüchtern fest.

Lammert mahnte in seinem Schlusswort, dass in der öffentlichen Wahrnehmung der Rechtsstaat – auch durch das Künast-Urteil – beim Persönlichkeitsschutz weniger verlässlich erscheine.

„Kontinuierlich bereichernd und ein stabiler Rahmen“

Freundeskreis der Konrad-Adenauer-Stiftung feierte 20-jähriges Bestehen

Christine Wagner

Der Freundeskreis der Konrad-Adenauer-Stiftung feierte jetzt in Berlin sein 20-jähriges Bestehen. Den Auftakt machte am 11. September ein festliches Dinner im Hotel Maritim. „Der Freundeskreis ist ein stabiler Rahmen, auf den wir uns verlassen können“, mit diesen Worten umschrieb der Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung und auch des Freundeskreises, Bundestagspräsident a. D. Prof. Dr. Norbert Lammert, in seiner Festrede die Bedeutung des Freundeskreises für die Stiftung.

Zuvor hatte Konrad Adenauer, Vorstandsmitglied des Freundeskreises und Enkel des ersten Bundeskanzlers, die 120 Gäste des Abends begrüßt. Er hob hervor, dass der Verein seit seiner Gründung am 4. November 1999 in St. Augustin kontinuierlich gewachsen sei. Mittlerweile hätten sich rund 1.550 politisch interessierte Menschen zusammengeschlossen, die der Konrad-Adenauer-Stiftung nahe stünden und sie darin unterstützten, die christlich-demokratischen Grundwerte unserer Gesellschaft weiter zu entwickeln und zu stärken. Er dankte den Förderinnen und Förderern für Ihr Engagement im Sinne der Konrad-Adenauer-Stiftung.

In seiner anschließenden Festrede dankte Lammert – stellvertretend für all’ diejenigen, die den Freundeskreis ins Leben gerufen und lebendig gehalten hätten – Dr. Lothar Kraft, dem damaligen Hauptgeschäftsführer der Stiftung. Zu dessen vielen klugen Initiativen hätte auch jene gehört, der Stiftung einen Freundeskreis an die Seite zu stellen, der über die Jahre hinweg zu einer kontinuierlichen Bereicherung der Stiftung geworden sei.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung, so Lammert, erreiche mit ihren vielfältigen Aktivitäten im In- und Ausland Jahr für Jahr viele tausend jüngere und ältere politisch interessierte Frauen und Männer – viele davon dauerhaft, manche aber auch nur vorübergehend. Zugleich erinnerte er daran, dass sich in den zwanzig Jahren des Bestehens des Freundeskreises die Mitgliederzahlen der Volksparteien halbiert hätten. Deswegen sei die finanzielle Unterstützung durch Mitgliedsbeiträge und Spenden wie auch die ideelle Förderung durch den Freundeskreis in einer Zeit hoch zu schätzen, die durch flüchtige, nicht dauerhafte politische Bindungen gekennzeichnet sei.

Der Stiftungsvorsitzende erinnerte daran, dass genau vor dreißig Jahren, am 11. September 1989, Ungarn die Grenzzäune zu Österreich geöffnet habe – ein historisches Ereignis, von dem Helmut Kohl später einmal zu Recht gesagt habe, damals sei der erste Stein aus der Berliner Mauer gebrochen worden. Lammert wies zudem auf einen weiteren Jahrestag hin: Am 11. September 1990 habe der damalige US-Präsident George H. W. Bush eine Rede gehalten, in der er zum ersten Mal vor einem großen Publikum über die „new world order“ gesprochen habe: „We stand today at a unique and extraordinary moment. The crisis in the Persian Gulf, as grave as it is, also offers a rare opportunity to move toward an historic period of cooperation.“ Was Bush in dieser Rede formuliert habe, sei eine in jener Zeit weit verbreitete Stimmung gewesen, deren populärster Ausdruck sich in dem Buch „The end of history“ von Francis Fukuyama fand. Dieser habe darin geschrieben, dass die Frage nun geklärt sei, wie man eine moderne, aufgeklärte Gesellschaft politisch organisieren müsse, nämlich mittels Demokratie. Die zweite Frage, die Fukuyama auch für geklärt gehalten habe, sei die



Konrad Adenauer, Enkel des ersten Bundeskanzlers und Vorstandsmitglied des Freundeskreises



Prof. Dr. Norbert Lammert, Vorsitzender des Freundeskreises und der Konrad-Adenauer-Stiftung, hielt eine brillante, aber auch nachdenkenswertes Festrede.

der Organisation komplexer Volkswirtschaften gewesen. Moderne Volkswirtschaften ließen sich nicht mit zentraler staatlicher Planung organisieren, sondern bräuchten Wettbewerbsmechanismen und Märkte. Diese Fragen, so Lammert, seien heute allerdings wieder auf der Tagesordnung. Wir befänden uns in einer Situation, in der existierende demokratisch gewählte Regierungen und globale universalen Regelsysteme für verzichtbar gehalten würden und durch bilaterale Deals ersetzt werden sollten. Die Konrad-Adenauer-Stiftung erachte es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, die historischen Lektionen im nationalen und europäischen Bewusstsein zu bewahren und sie den kommenden Generationen zu vermitteln.

Am Ende seiner Rede stand der Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Konrad-Adenauer-Stiftung. Lammert hob allgemein die bemerkenswerte Expertise hervor und im Besonderen die Entwicklung eines Leitbildes für die Stiftung in den vergangenen zwei Jahren – nicht im Rahmen eines von der Geschäftsleitung gelenkten Prozesses, sondern durch die Beteiligung und Diskussion erstaunlich vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Entstanden sei dabei ein Papier, in dem stehe, wie sie ihre eigene Arbeit interpretierten, wofür sie stünden und arbeiteten. Es sei ein Dokument des Selbstverständnisses und der Identifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Aufgaben und Zielen der Stiftung.

Am nächsten Tag bot eine dreistündige Bootstour auf der Spree und dem Landwehrkanal nicht nur die Gelegenheit, die Hauptstadt aus einer anderen Perspektive kennenzulernen, sondern auch, wie schon am Abend zuvor, Freunde wiederzutreffen, Kontakte aufzufrischen und zu finden, aber auch politisch zu diskutieren. Anschließend bestand die Möglichkeit, am Tag der Konrad-Adenauer-Stiftung teilzunehmen, dessen Höhepunkt das Gespräch Annegret Kramp-Karrenbauers, Vorsitzende der CDU und Bundesministerin der Verteidigung, mit der Unternehmerin und Autorin Diana Kinnert war.

Umrahmt wurden die Feierlichkeiten mit dem Seminar „30 Jahre Mauerfall“, das die Politische Bildung für den Freundeskreis organisiert hatte. Es endete am 14. September.



Der Freundeskreis auf Erkundungstour Berlins mit dem Boot

Pfalz – Elsass – Baden: Europa im Kleinen

Christine Wagner



Der Freundeskreis mit dem ehem. saarländischen Ministerpräsidenten Peter Müller (M.), Richter am Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe, im Saal des Bundesverfassungsgerichts

Die letzte politische Bildungsreise des Freundeskreises 2019 führte vom 15. bis 22. Oktober in die deutsch-französische Grenzregion. Start und Ausgangspunkt der Tour war Strasbourg. Im Mittelpunkt standen hier die Besichtigungen des Europäischen Parlamentes und des Europarates (hier stand Horst Schade Rede und Antwort), aber es blieb auch Zeit, die wilhelminischen Neustadt, die historische Altstadt mit dem Münster, die verwinkelten Gassen von „La Petite France“ und die Stadt vom Boot aus kennenzulernen.

Ausflugsziele waren zuerst Colmar und Riquewahr. Die erste Station am 19. Oktober war Saarlouis. Hier wurde den Reisenden bewusst, was es heißt, eine deutsch-französische Grenzregion zu sein. So passte es, dass anschließend das Europäische Museum in Schengen besucht wurde, um die Geschichte und Hintergründe des Schengener Abkommens zu erfahren.

Nun hieß es, eine andere Region zu erleben: die Pfalz. In Speyer standen das Grab Helmut Kohls, eine Stadtführung und die Besichtigung des Doms auf dem Programm. Die Fahrt führte die Gruppe anschließend nach Deidesheim, wo neben der Besichtigung von Ort und Rathaus eine Mittagspause im Deidesheimer Hof nicht fehlen durfte. Auf dem Rückweg entlang der südlichen Weinstraße wurde in Scheibhardt Stopp gemacht. Die Minzbrücke trennt den französischen und deutschen Ort und so traf der Freundeskreis an dieser Brücke beide Bürgermeister: Edwin Diesel und Francis Joeger. In dem Gespräch ging es u.a. um das PAMINA-Projekt (steht für grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Region Pfalz, Baden und Elsass).

Am letzten Tag wurde Karlsruhe erkundet. Höhepunkt war ein intensives Gespräch mit dem ehemaligen saar-

ländischen Ministerpräsidenten Peter Müller, Richter am Bundesverfassungsgericht. Mit Leidenschaft erklärte er die Bedeutung dieses Gerichts für den Rechtsstaat. Ziel der Fahrt über die Schwarzwaldhochstraße war dann Oberkirch, wo den Freundeskreis nicht nur ein Abschiedessen erwartete, sondern auch Ulrich von Schauenburg, Besitzer der Burg Schauenburg und des Restaurants. Er erzählte, dass sein Vorfahr Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen angestellt worden und hier dann der „Simplicissimus“ entstanden sei.

Seminare und Reisen

Die ersten Termine für die Freundeskreis-Reisen 2020 stehen fest. Vom 29.3. bis 1.4. geht es nach Prag. Das Bildungsforum Erfurt der Konrad-Adenauer-Stiftung bietet exklusiv dem Freundeskreis vom 3. bis 8. Mai das Exkursionsseminar durch das Land der Dichter, Denker und Tüftler anlässlich „100 Jahre Freistaat Thüringen“ an. Neben der Teilnahme an der Festveranstaltung auf der Wartburg (mit Übernachtung) stehen Erfurt, Jena und Weimar auf dem Programm. Vom 11. bis 14. Mai findet eine Exkursion nach Kopenhagen statt, ebenso wie die Seminare zu Leif Eriksson (14. bis 18. Juni) und anlässlich des 300. Geburtstages Münchhausens (20. bis 24. September) organisiert von der Hermann-Ehlers-Akademie. Der Termin für die Irland-Reise ist der 21. bis 28. Mai. Es folgen noch Reisen in den Osten Kanadas und nach Israel. Die traditionellen Seminare in Kloster Banz (24. bis 27. August) und Cadenabbia (25. bis 29. Oktober) runden das Angebot ab.

**Alle Programme und Berichte finden Sie hier:
www.kas.de/studienreisen-und-seminare.**

Politische Meinung 559 | 2019

Innovativ – Über Zukünfte

Die aktuelle Ausgabe November/Dezember 2019 der Zeitschrift „Die Politische Meinung“ widmet sich in ihrem Schwerpunkt dem Thema „Innovativ – Über Zukünfte“ und erscheint inkl. einer Sonderbeilage von Prof. Dr. Roland Benedikter.

Bevölkerungswachstum, Klimawandel und anderen Herausforderungen werden wir nur mit innovativen und leistungsfähigen Technologien begegnen können. Eine ressourcenschonendere Lebens- und Wirtschaftsweise ist ohne technische Innovationen und digitale Lösungen nicht vorstellbar. Wer Zukünfte gestalten will, sollte die Sorgen der Menschen ernst nehmen, Innovationen aber auch als Chancen begreifen.

Die Zeitschrift beinhaltet Beiträge u. a. von Prof. Dr. Stefan Hell, Prof. Dr. Christoph Meinel und Prof. Dr. Birgitta Wolff.

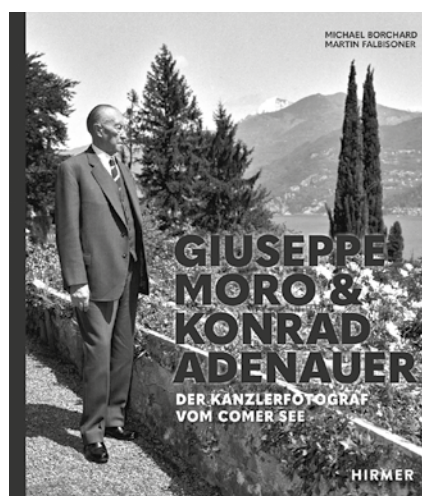
Als Mitglied des Freundeskreises erhalten sie 25% Rabatt auf das Jahresabonnement, Sie zahlen dann nur 37,50 € zzgl. Porto pro Jahr (6 Ausgaben). Geben Sie dazu unter <http://bit.ly/ABO-DPM> den Aktionscode „Freundeskreis“ ein oder schreiben Sie eine E-Mail an: politische-meinung@kas.de. Unter dieser E-Mail-Adresse können Sie auch Einzelhefte zum Preis von 9,00 € inkl. Porto bestellen.



Giuseppe Moro und Konrad Adenauer

Der Kanzlerfotograf vom Comer See

Neue Bilder „des Alten“



160 Seiten
102 Abbildungen in Duoton
HIRMER, € 29,90
ISBN 978-3-7774-3354-7

Zwischen 1957 und 1966 fuhr Bundeskanzler Konrad Adenauer achtzehn Mal ans Westufer des Comer Sees. Für ihn war Cadenabbia vieles in einem: Sein kleines Arkadien im Norden Italiens, Rückzugs- und Nachdenkort, aber auch die immer wieder in ein höchst stimulierendes Ambiente versetzte Schaltzentrale seiner Macht.

Zum umfassenden Dokumentar des italienischen Ersatzkanzleramts Cadenabbia wurde der Fotograf Giuseppe Moro, der wie kein Zweiter sämtliche Aspekte dieses europäischen Erinnerungsorts festzuhalten vermochte. Einfühlsame, bislang kaum bekannte Bilder Giuseppe

Moros versprechen einen frischen und sehr persönlichen Einblick.

Der von Michael Borchard und Martin Falbisoner herausgegebene Bildband enthält Beiträge von Konrad Adenauer sen., Michael Borchard, Martin Falbisoner und Norbert Lammert.

Wichtiger Termin

5. Januar 2020
Kranzniederlegung am
Grab Konrad Adenauers in
Rhöndorf und Festveranstaltung
auf dem Petersberg

Gemeinsam. Demokratie. Gestalten.



Ein Hingucker: Der Tour-Bus der Konrad-Adenauer-Stiftung

Die Konrad-Adenauer-Stiftung möchte mit dem Projekt „Gemeinsam.Demokratie.Gestalten.“ den Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern über unsere Demokratie, Gesellschaft und Politik intensivieren und den wechselseitigen Respekt fördern.

Elementar für eine lebendige Demokratie ist der gesamtgesellschaftliche Austausch. Ohne Dialog, dem Anerkennen unterschiedlicher Meinungen und Kompromissbereitschaft wird das Fundament unserer Demokratie brüchig. Die derzeitige Entwicklung zeigt eine Diskussionskultur, die nicht mehr darauf

abzielt, einen Konsens zu erzielen. Wir leben in Filterblasen, konsumieren kurzlebige Social-Media-Beiträge und hören die Gegenargumente des Gegenübers nicht mehr – und das, obwohl es hohen Redebedarf gibt.

In unseren Formaten, u. a. einer bundesweiten Bus-Tour zum Thema „70 Jahre Grundgesetz“, wollen wir verschiedene Menschen und Meinungen integrieren. Digitale und interaktive Elemente laden dazu ein, sich aktiv zu beteiligen.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website:
www.Gemeinsam-Demokratie-Gestalten.de

Förderer werben Förderer

Haben Sie Freunde und Bekannte, die sich auch für Politik und kulturelle Ereignisse interessieren? Dann werben Sie neue Förderer für den Freundeskreis der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. – als Dankeschön erhalten Sie ein Präsent.

Informationen und eine Beitrittserklärung finden Sie unter www.kas.de/freundeskreis. Oder fordern Sie die Materialien direkt bei uns an unter

T +49 30 / 269 96-3256
christine.wagner@kas.de

*Diesem Freundesbrief liegt das Papier
„Gemeinsam.Demokratie.Gestalten.“
Leitbild der Konrad-Adenauer-Stiftung“ bei.*

Impressum

Freundeskreis der
Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.,
Sankt Augustin

Ansprechpartnerin

Dr. Christine Wagner
Klingelhöferstr. 23
10785 Berlin

T +49 30 / 269 96-3256
F +49 30 / 269 96-53256
christine.wagner@kas.de

Herausgeber

Michael Thielen
Generalsekretär der
Konrad-Adenauer-Stiftung

Redaktion

Dr. Christine Wagner

Gestaltung & Druck

Druckerei Franz Paffenholz GmbH,
Bornheim

Fotos

S. 1 oben links: © KAS,
unten rechts: © Rotkäppchen
Mumm Sektkellerei GmbH
S. 2 oben links: © KAS / Juliane
Liebers, unten rechts: ©KAS /
Marco Urban
S. 3: © KAS / Juliane Liebers
S. 4-5: © offenblende / Katy Otto
S. 6: © Christine Wagner
S. 8: © KAS

